

Call for Contributions:

Jüdische Topographie Stettins vor der Shoah

Im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts „Jüdisches Leben in Stettin vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Shoah“ (Greifswald-Stettin) ist ein Sammelband geplant, in dem Aspekte der deutsch-jüdischen Geschichte Stettins, das Schicksal der jüdischen Einwohner nach den Deportationen, und die Erinnerung an jüdisches Leben in Stettin behandelt werden sollen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde aus der deutschen Großstadt Stettin das polnische Stettin. Dieser Umbruch ging – wie in Breslau und Danzig – einher mit einem vollständigen Austausch der Bevölkerung. In dem daraus resultierenden deutsch-polnischen Spannungsfeld ist die deutsch-jüdische Geschichte vor 1945 sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Geschichtsforschung und Öffentlichkeit bis in die 1980er Jahre hinein gänzlich aus dem Blick geraten. In Polen wurde sie der deutschen Geschichte zugerechnet und nicht aus einer auf die Opfer des Nationalsozialismus gerichteten Perspektive wahrgenommen; in Westdeutschland wurden die jüdischen Stettiner/innen nicht als Vertriebene betrachtet, denn sie waren bei Kriegende nicht mehr in der Stadt, sondern ermordet oder emigriert. Allein die jüdische Nachkriegsimmigration osteuropäischer Überlebender der Shoah nach Szczecin hat in den letzten Jahren größere Aufmerksamkeit gefunden.

Vor diesem Hintergrund entsteht - gefördert durch die BKM - an der Universität Greifswald in Kooperation mit der Universität Szczecin eine Topographie jüdischen Lebens in Stettin vor der Deportation der jüdischen Bevölkerung aus der Provinz Pommern im Februar 1940. Ziel der Topographie ist es zum einen, die Wohn- und Arbeitsorte der jüdischen Einwohner/innen sowie jüdischer Institutionen Stettins zu erfassen und geographisch zu dokumentieren. Zum anderen sollen diese Daten mit den Informationen über die Deportationen 1938 („Polenaktion“) und 1940 in das Generalgouvernement verknüpft werden. Ein Bindeglied zwischen dem jüdischen Leben in Stettin und der Shoah bildet die Kartei der 1939-1940 ausgegebenen Kennkarten für Jüdinnen und Juden, die in Stettin erhalten ist.

Das Projekt greift Desiderate der Forschung zur jüdischen Kultur und Geschichte in Ostmitteleuropa auf und knüpft an Projekte an, wie sie bereits etwa für Wien oder Breslau entwickelt wurden.

Im Rahmen dieses Projekts zur Topographie jüdischen Lebens in Stettin wird eine Veröffentlichung mit ausgewählten Beiträgen geplant.

Themen der Beiträge können u.a. sein:

- Jüdisches Leben in Stettin bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs: soziale, religiöse, kulturelle, ökonomische Aspekte
- Schicksal der jüdischen Bewohner/innen Stettins seit 1933 in der Stadt und nach den Deportationen 1938 und 1940 (Ausgrenzung, Entrechtung, Enteignung, Emigration, Deportation, Ermordung)
- Schicksale von Überlebenden der Shoah aus Stettin
- Geschichte einzelner jüdischer Personen / Familien
- Formen und Medien der Erinnerung an jüdisches Leben in Stettin in internationaler Perspektive

Alle Interessierten bitten wir um Zusendung eines Exposés mit Themenvorschlag (max. 3000 Zeichen) und einem kurzen Lebenslauf (max. 1000 Zeichen) bis zum 30. Juni 2022 an: hackmann@uni-greifswald.de (auf Deutsch, Englisch oder Polnisch).

Im Anschluss wird ein Arbeitsgespräch (in hybrider Form) in Stettin organisiert, auf dem die Themenvorschläge vorgestellt und diskutiert werden sollen. Mit den Autorinnen und Autoren, die an dem Projekt mitwirken werden, wird ein Werkvertrag über den geplanten Forschungsbeitrag geschlossen. Voraussichtlicher Abgabetermin ist im Juni 2023. Im Frühjahr 2023 ist eine Konferenz zur Präsentation der Themen und Ergebnisse vorgesehen.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Jörg Hackmann

Universität Szczecin
[Historisches Institut](#)
ul. Krakowska 71-79
PL 71-017 Szczecin

Universität Greifswald
[Historisches Institut - osteuropäische Geschichte](#)
DE 17487 Greifswald

jorg.hackmann@usz.edu.pl
hackmann@uni-greifswald.de